

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 38 (1934-1935)  
**Heft:** 17

**Artikel:** Haus im Grünen  
**Autor:** Franke, Ilse  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-670211>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

in Leder verwandelt. Zwei Fabriken in Chiasso und Maroggia erstellen Tanninlösungen. Dazu wird das fein zerkleinerte Holz älterer Kastanienstämme wiederholt in warmem Wasser ausgelaugt und der Absud auf Sirupdicke eingedampft. Der große Holzverbrauch dieser Fabri-

ken könnte allerdings den Kastanienwäldern zum Verhängnis werden, wenn wir bedenken, daß zum Beispiel im Jahre 1920 zu diesem Zweck 2000 Wagenladungen Kastanienholz aufgekauft wurden.

Nach Fr. Merz.

### Haus im Grünen.

Ein weißes Haus mit stolzem Dach,  
Geschmiegt in grünen Blätterschaum.  
Die Sonne schießt den Tauben nach  
Und flammt die Fensteraugen wach  
Und steckt in Blüte Beet und Baum.

Ein samtner Rasen, taubesprenzt,  
Liegt einem weißen Weg im Arm.  
Am greisen Apfelbaume hängt,  
Brauntraubig, summend, schwergedrängt,  
Ein wandermüder Bienenschwarm.

Durch dunkle Stämme schimmert hell  
Ein blumenbuntes Kinderkleid.  
Grell klingt ein klaffendes Gebell.  
Ins Marmorbecken singt der Quell  
Das alte Tropfenlied der Zeit.

Die Sonnenuhr rückt schleichend vor,  
Weiß überweht vom Blütensehnein.  
Großäugig spinnt der Rosenflor  
Sich um das gastlich offene Tor.  
O Haus im Grünen, wärst du mein!

Ilse Franke.

### Loderio\*.

Tessiner Novelle von Jacob Geß.

Sonnengold flutete durchs Zimmer, als Fra-  
ter Giovanni lautlos die schweren Vorhänge  
zur Seite schob. Freundlicher wurde der Kran-  
kenraum des Seminario Santa Maria, und  
mit der erfrischenden Morgenluft schwebten  
Spätsommerblumendüfte herein.

Vom Gartenweg her knirschten Tritte.

„Propst Basso“, schmunzelte der Pfleger, „mit  
den Vögeln ist er heut aufgestanden.“ Rasch ord-  
nete er Stuhl und Tischchen, indessen drunten  
die Haustür knarrte und begrüßende Stimmen  
im Flur erklangen.

Dann trat der geistliche Beherrscher Biascas  
leisen Schrittes ins Zimmer. „Gefegneten Mor-  
gen!“ grüßte er heiter, „was treibt unser Kran-  
ker, lieber Bruder?“

„Euer Mittel, Ehrwürden, scheint zu helfen,“  
flüsterte dieser, „das schlimme Fieber hat nach-  
gelassen seit letzter Nacht. Nun liegt unser Pfleg-  
ling seit Stunden in ruhigem Schlummer.“

Forschend beugte sich der Propst von Biasca  
über das farbige Kissen, auf dem ein hagerblei-  
ches Antlitz mit wirrem, feuchtem Bart ruhte.

In diesem Augenblick schlug der Kranke zum  
ersten Male die Augen auf, glänzende Sterne,  
erfüllt von tiefem Verwundern. „Wo bin ich?“

frug er mit schwacher, fremd klingender Stimme.

„Seid unbesorgt, Ihr anfert in friedlichem  
Hafen!“ lächelte ihm der Geistliche zu. „Hinter  
den Mauern Pasquerios hat schon mancher  
Schiffbrüchige Ruhe gefunden.“ Und sorglich  
prüfte die kühle Rechte des Propstes den häm-  
mernden Puls des Mannes.

„Pasquerio?“ frug dieser grübelnd. „Wo  
liegt das? Bin fremd geworden im Süden. Und  
sagt mir auch, ums Himmels willen, wie ich  
hierher geraten bin.“

„Sachte, mein Lieber,“ mahnte Basso. „Ihr  
befindet Euch im alten Biasca und seid noch —  
merkt Euch das vor allem — so ziemlich der  
Pflege bedürftig und schwach.“

Gebannt von des Propstes gütiger Stimme,  
schloß der Kranke die flackernden Augen. Ruhe  
strömte auf ihn über. Ein Gefühl des Geborgen-  
seins übermannte ihn plötzlich.

Doch wie im Traum wiederholte er: „O Gott,  
wie bin ich hierher geraten? Ich fürchte, nicht  
mit Willen und Bewußtsein.“

„Gut denn“, ermahnte der Geistliche, „ver-  
sprecht mir, Euch ruhig zu verhalten; dann will  
ich Euch gern die seltsame Geschichte erklären.“

„Ruhig, jawohl!“ bestätigte der Fremde.

„So hört denn! Vor drei Tagen hat Euch der  
gute Sindaco von Ponte in Loderio drüben  
aufgegriffen.“

\* Dem im Verlag Müller, Werder & Co., Zürich, er-  
schienenen Band „Im Bergtalschatten“, Grau-  
bündner und Tessiner Geschichten, entnommen.